

Protokoll zum Anwohnerworkshop am 08.09.2011 Jüdischer Gedenkort Josephstr. 7 und Zukunft Nachbarschaftsgärten

Ort: Karl-Heine-Schule, Aula, Merseburger Straße 56-58, 04177 Leipzig
Zeit: 15:00 – 18:00 Uhr

Ziel

Fritjof Mothes begrüßt als Moderator die Anwohnerrunde, weist auf die vielfältige Entwicklung der Zusammenarbeit im Block Josephstraße und bittet für die Vorstellungsrunde darum, ein kurzes Statement zum Engagement im Block und im Hinblick auf die neuen Entwicklungen hinzuzufügen:

Fritjof Mothes verweist rückblickend auf den dynamischen Veränderungsprozess, den die Josephstraße seit Beginn der Workshopreihe zum Block Josephstraße in 2007 genommen hat und das es vielleicht an der Zeit wäre die entwickelte Marke in den Namen Bildhauerviertel-Workshops umzutaufen.

Im Mittelpunkt des heutigen Workshops steht das Gestaltungskonzept für einen jüdischen Gedenkort des Alltagslebens in der Josephstraße 7 sowie die Diskussion zur Zukunft der Nachbarschaftsgärten.

Ablauf

- A. Begrüßung, Vorstellungsrunde und Neuigkeiten im Block
- B. Vorstellung und Diskussion des Konzeptes Josephstraße 7
Anliegen der Initiative Josephstr. 7
Gestaltungskonzept des Büro SpielRaumPlanung
- C. Zukunft Nachbarschaftsgärten
- D. Zusammenfassung, Ausblick

A Begrüßung und Vorstellung und Neuigkeiten

Birgit Seeberger, ASW begrüßt die Runde zum Anwohnerworkshop Josephstraße im Namen des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung.

Teilnehmer	Bezug zum Block
Fritjof Mothes Planungsbüro Stadtlabor	Moderation des Prozesses „Stadtentwicklung von unten“ im Bildhauerviertel
Anna Schimkat Bildhauerin	Künstlerin für Gestaltungselemente Josephstraße
Kathrin von Ow	Initiative Gedenkort Josephstr. 7
Sarah Moldenhauer	Initiative Gedenkort Josephstr. 7
Renate Peinel	Initiative Gedenkort Josephstr. 7
Niko Haubold	Bewohner Josephstr. 12 Initiative Gedenkort Josephstr. 7
Conrad Jackisch	Bewohner Josephstr. 12 , viele Angebote im öffentl. EG, Bauarbeiten werden vielleicht schon 2011 abgeschlossen Initiative Gedenkort Josephstr. 7
Almuth Krause, Büro Spiel.Raum	Gestaltungskonzept Josephstr. 7
Heiko Müller Quartiersmanagement Leipziger Westen	Neuer Stadtteilmoderator im Leipziger Westen neben Peggy Diebler

Roland Beer	Einzug im August ins neugebaute Stadthaus Josephstraße 36
Barbara Drinhausen Michael Diller	Bewohner Josephstr. 5, Einzug in Dez. 2010 auf Baustelle, EG noch nicht saniert, Straßenfassade fertig
Andrea Baier	Stiftungsgemeinschaft Anstiftung ertomis Begleitung Nachbarschaftsgärten – Interesse am 2. Teil nach Gartengespräch am 3.9.11
Horst Vetter	Eigentümer Josephstraße 29 „Bis 2013 Nutzung belassen !“
Sven Riemer, Nachbarschaftsgärten e.V. und Miteigentümer Josephstraße 13 VH	Mitorganisator Blockentwicklung, Projektentwicklung Buchkindergarten
Almuth Krause, Büro SpielRaumPlanung	Kooperationspartner des Büros Hanke für die Gestaltung des Straßenraumes
Gundula Claus, Stadtplanungsamt	Nachfolgerin von Jens- Uwe Boldt
Karsten Gerkens Amtsleiter ASW	Interessiert sich für das Thema Freiflächenvorhaltung in der Stadt
Franziska Lorenz Auszubildene im ASW	
Birgit Seeberger, ASW	Betreuerin Sanierungsgebiete Plagwitz, Lindenau II, Kleinzschocher, Ansprechpartnerin/ Koordinatorin für Josephstraße

Aktuelles aus dem Block

Anna Schimkat erläutert den Umsetzungsstand der Gestaltelemente in der Josephstraße. Grundsätzlich ist es so, dass der Gehweg vollständig gepflastert wird und erst im Nachgang der Austausch der Bürgersteine bzw. die Auslassung und der Einbau der Rankwörter erfolgt.

Barbara Drinhausen zur Josephstraße 15:

Eigentümer nehmen keine Sanierungsmaßnahmen vor und haben keine Verkaufsabsichten. Die Vermietbarkeit des Erdgeschoss hängt an eigeninitiativen Mietern, die durch eigene Sanierungsmaßnahmen eine gewisse Mietfreiheit verhandeln können. Damit erfüllt das Gebäude Kriterien für den Charakter „Ausbauhaus“.

Sven Riemer berichtet von den Schwierigkeiten zur Realisierung Buchkindergarten – Mehrkosten machen neue Verhandlungen mit der Bank und der Stadt Leipzig erforderlich.

Birgit Seeberger berichtet von einigen neuen Vorhaben:

Josephstraße 1: Eigentümer schwankt zwischen Verkauf und neue Gestaltung der Stellplatzanlage zur Vermietung
Josephstraße 2-4 : Anfragen für Stadthäuser
Josephstraße 3: Eigentümer in Verkaufsverhandlungen
Josephstraße 14-16: Stadthausneubau steht kurz vor der Realisierung
Josephstraße 33-35: Sanierung Jo 35 beginnt, Jo 33 erst im nächsten Jahr
Siemeringstraße 28-30 : neuer Vorstoß von Stadthauskonzepten über Selbstnutzer

B. Vorstellung Josephstraße 7

Birgit Seeberger leitet kurz zum Thema ein und beschreibt die gemeinsamen Aktivitäten der Initiative jüdischer Gedenkort und die Unterstützung durch das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung. Die anstehende Zwangsversteigerung aufgrund der Grundsteuerschuldenlast wurde im Rahmen einer Vorlage durch die Stadt bis auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Entlang einer gemeinsamen Aufgabenstellung erarbeitet das Büro Spiel.Raum.Planung ein Gestaltungskonzept - die Vorzugsvariante wird heute vorgestellt. Der Kontakt zu einem der beiden Eigentümern in Miami ist im Wesentlichen über Niko Haubold hergestellt. Er stimmt der Idee eines jüdischen Gedenkortes als öffentliche Fläche auf seinem Grundstück zu.

Sarah Moldenhauer stellt die Überlegungen und das Konzept der Initiative Josephstraße 7 für einen jüdischen Gedenkort im Alltagsleben des Leipziger Westen vor. Ihr Vortrag liegt als Anlage zum Protokoll bei.

Der Prozess begann im Sommer 2010, konfrontiert mit dem Schicksal der jüdischen Eigentümerin kam die Ideen auf mit einem partizipatorischen Gedenkort an des Leben und das Schicksal der Verfolgung der Leipziger Juden im Westen (Polenaktion 1938, Progromnacht) zu erinnern. Mit dem Standort der Josephstraße 7 „eine Lücke lassen zum Gedenken“ soll exemplarisch in das Alltagsleben des Stadtteils hinein die Erinnerung an die Geschichte der Juden im Leipziger Westen, exemplarisch die konkrete Geschichte der Bewohner der Josephstraße 7 wach gehalten werden.

Die Gestaltung des Gedenkortes soll bewusst eine Lücke lassen und Ort für eine offenes und lebendiges Erinnern und Gedenken des Lebens und der Verfolgung der Juden ermöglichen, Ort für geschichtliche Anstöße - Reflexion und Begegnung im Stadtteil sein.

In Zusammenarbeit mit dem ASW wurde die Zwangsversteigerung ausgesetzt. Der Kontakt zu den Eigentümern wurde hergestellt und es besteht die Voraussetzung für eine Gestattung als öffentlicher Grünbereich. Es wurde eine Aufgabenstellung und erste Gestaltungskonzepte entwickelt, die Vorzugsvariante wird als nächstes von Almuth Krause, Büro Spiel.Raum.Planung vorgestellt.

Aus Sicht der Initiative sind ein Brunnen als symbolisches Element und Informationstafeln zum jüdischen Leben und Verfolgung einzige Gestaltelemente.

Inhaltliche Recherche und Betreuung sowie Pflege der Fläche wird die Initiative übernehmen. Dafür wird die Initiative einen gemeinnützigen Verein gründen, der als Partner mit Stadt und Eigentümer agieren wird.

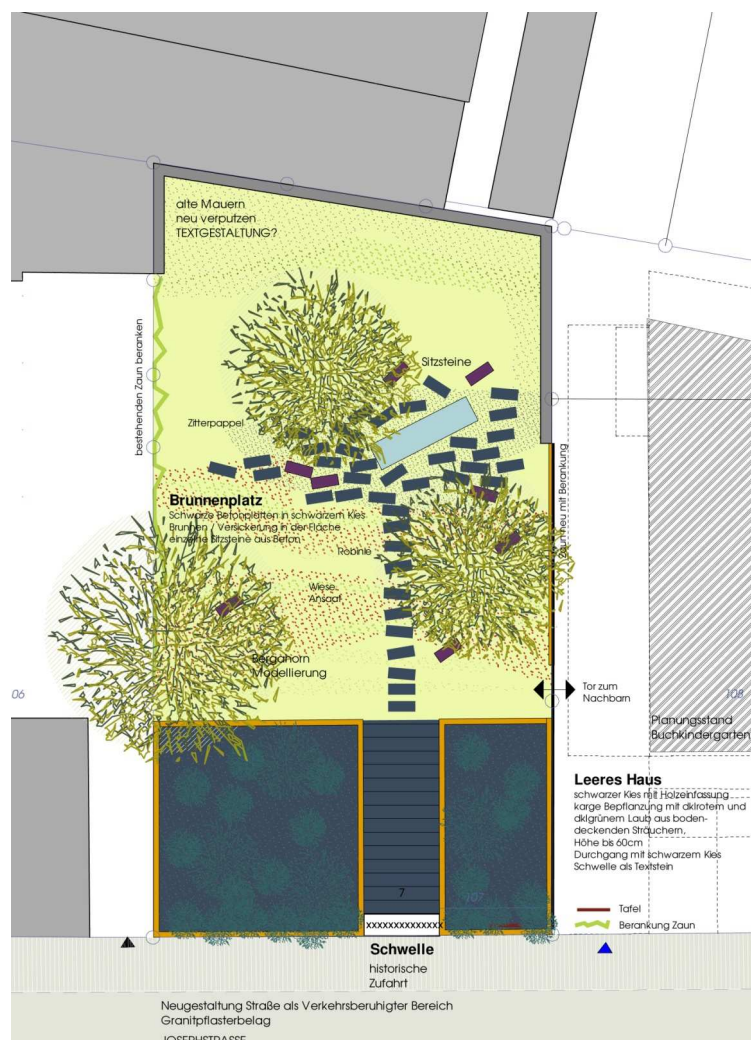
Almuth Krause, Büro Spiel.Raum.Planung, die im Auftrag des ASW Varianten für ein Gestaltungskonzept entlang einer Aufgabenstellung der Initiative und der Stadt erstellen sollte, erläutert die Vorplanung. Folgende Aspekte wurden berücksichtigt:

- Aufarbeitung der Geschichte des Ortes und seiner jüdischen Bewohner und Visualisierung/ Integration in die Freiflächengestaltung
- Entwicklung einer angemessenen und robusten Grünfläche für Nachbarn und Gedenkort
- Integration von Brunnen, Infotafeln – Berücksichtigung Anwohnerwünsche
- Beachtung von Sicherheitsaspekten und öffentl. Nutzungsinteressen
- Entwicklung eines einfachen Pflegekonzeptes, das durch Anwohner umgesetzt werden kann

Das Flurstück Josephstraße 7 hat eine Größe von rund 410m². Die Gebäude wurden alle abgebrochen, es besteht eine Rasenfläche und ein alter mit Stammschäden versehener Bergahorn ist letzter Zeuge der Vergangenheit. Dieser sollte vorerst erhalten werden bis die

Neugestaltung Raum gewinnt. Zur Zeit haben Anwohner unter Hilfe von Schülerprojekten die alte Gebäudestruktur mit Steinen und Ziegeln nachgezeichnet. Das ASW und die Initiative haben sich auf eine Vorzugsvariante geeinigt, die im folgenden vorgestellt wird.

Vorzugsvariante Gedenkort Josephstraße 7 – Konzept



Grundgedanke ist die Nachbildung der alten Bebauungsstruktur in Form einer leeren Fläche – vorgeschlagen als karges, dunkles bepflanztes Kiesbeet auf der Grundrissfigur des Haupthauses. Der Durchgang wird durch eine Schwelle betont und mit wassergebundenen Bauweise befestigt. Im Gartenteil entsteht inmitten einer Wiesenfläche der Brunnenplatz mit einer lockeren Platzbefestigung aus schwarzen Beton-Trittplatten und darin befindlichen Sitzblöcken aus Beton. Es werden zwei neue Bäume gepflanzt (Vorschlag Espe, Zitterpappel). Die östliche Grundstücksgrenze wird mit einem Stabgitterzaun eingefriedet. Ein kleines Tor zum Buchkindergarten ermöglicht direkten Zugang. Die Gestaltung ist stark reduziert und bildet ein räumliches Grundgerüst. So bleibt der Garten offen für weitere ergänzende Bausteine und kann durch die Initiative und Nachbarn weiter entwickelt werden.

Diskussion:

Fritjof Mothes erhält auf seine Frage nach der Sinnhaftigkeit der Fläche als Gedenkort Zustimmung aus der Runde.

Michael Diller fragt nach den Risiken des parkähnlichen, öffentlichen Charakters. Er befürchtet den Missbrauch der Flächen als Hundeklo, Aufenthaltsfläche und Lärmbelästigung in den Abendstunden.

Horst Vetter findet die Idee zur Nutzung der Josephstraße 7 richtig - findet aber, dass die Bedenken der Nachbarn ernst genommen werden müssten.

Niko Haubold kann die Probleme nachvollziehen -, missbräuchliche Nutzungen würden auch für die Initiative eine Überforderung darstellen.

Es wird noch mal die Frage aufgeworfen, ob der Ort durchgängig öffentlich sein muss oder ob eine Schließung während der Nachtstunden denkbar ist.

Birgit Seeberger beantwortet die Frage, dass für den öffentlichen Charakter Regelungen zur Schließung für die Abend- und Nachtstunden gefunden werden könnten.

Sven Riemer fragt nach der Ausgestaltung des Brunnens.

Almuth Krause erläutert die Idee der Symbolik des Brunnens für etwas Neues. Es gibt eine erste Skizze von einem Bildhauer, aber im weiteren Planungsprozess muss der Vorschlag ausgeformt und konkretisiert werden.

Michael Diller schildert seine Bedenken zum Erhalt des Bergahorns, er hatte einen Baumschutzgutachter für den Kindergarten gebeten eine Einschätzung zum Baum abzugeben, die eher bedenklich für den Erhalt ist.

In diesem Zusammenhang erläutert **Conrad Jackisch**, dass die Initiative, die sich als Verein ausgründen wird einen festen Ansprechpartner für die Fläche benennen wird sowie als Verein eine Haftpflichtversicherung hat.

Gundula Claus findet, dass eine Einfriedung bei der Idee, die Lücke erlebbar zu machen, den Charakter betont. Sie fragt nach der Beleuchtung und Müllentsorgung der Fläche. Dazu sind auf der Fläche keine Einrichtungen vorgesehen beantwortet **Birgit Seeberger**.

Karsten Gerkens merkt an, dass aus seiner Sicht die Fläche Josephstraße 7 bedeutend für das Thema Zwischennutzung insgesamt ist

Fazit zur Josephstraße 7:

Das Gestaltungskonzept der Josephstraße 7 als jüdischen Gedenkort zu gestalten trifft auf breite Zustimmung. Die Bedenken des Missbrauchs der öffentlichen Nutzung sollen bei der weiteren Planung möglichst dezimiert werden (z.B. Schließung des Grundstücks zu Abend- und Nachtzeiten).

Die nächsten Schritte sind die Erarbeitung einer Vorlage für die Gestaltung des Gedenkortes und Zustimmung durch den Stadtrat, Abschluss einer dreiseitigen Gestattungsvereinbarung zwischen Stadt, Eigentümer und neugegründeten Verein. Die Weiterplanung und die Realisierung des öffentlichen jüdischen Gedenkortes ist für 2012 vorgesehen und die Mittel werden aus Einnahmen des Sanierungsgebiets Plagwitz bereitgestellt.

E Wie geht es weiter mit den Nachbarschaftsgärten ?

Fritjof Mothes leitet in die Thematik ein -

Die Nachbarschaftsgärtner sind die Pioniere der Entwicklung der Josephstraße und haben einen entscheidenden Anteil an der überaus positiven Entwicklung des gesamten Bildhauerviertels. In Folge dieser Entwicklungen steigt nunmehr allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass eventuell in absehbarer Zeit auch die als Zwischennutzung angelegte Bewirtschaftung der Flächen einer anderen – wirtschaftlichen Nutzung der Fläche weichen muss. Die Frage ist, ob es sinnvoll ist, auf diese mögliche Entwicklung vorbereitet zu sein und dafür entsprechende Konzepte entwirft, die die Interessen der Anlieger des Bildhauerviertels möglichst optimal mit den Interessen des Eigentümers und übergeordneten Stadtteilentwicklungsinteressen vereinbart oder ob es auch eine Variante ist, die Entwicklung einfach abzuwarten, bis dahin möglichst entspannt - den derzeitigen Zustand genießt und dann reagiert, wenn der Investor agiert. Allerdings auf die Gefahr hin, mit einer Planung konfrontiert zu werden, die nicht zum Charakter des Bildhauerviertels passt.

Sven Riemer begrüßt die Diskussion um die Existenz der Nachbarschaftsgärten und findet gut, dass das Thema nach dem Gartengespräch – eingeladen vom Nachbarschaftsgarten e.V. wurden neben den Nutzern und dem ASW , Prof. Schmidt-Eichstädt als Baurechtsexperte sowie der Stadtplaner Dr. Habermann-Nieße - im Rahmen des Freifächensalons eine Vertiefung des Themas stattfindet.

Der Nachbarschaftsgarten e. V. befindet sich in einer Zwickmühle – die Nachbarschaftsgärten sind zur Zeit auf dem Höhepunkt – vielmehr als ein Ort des Gärtnerns und des Luxusguts Garten in der Stadt bilden sie einen sozialen Ort der Begegnung und des Austausches und haben die Entwicklung der Josephstraße entscheidend mit beeinflusst und machen in Abgrenzung zu anderen Orten in der Stadt eine besondere Qualität aus. Andererseits ist der Charakter als Zwischennutzung festgelegt. Zwar geht die bilaterale Vereinbarung mit dem Eigentümer davon aus, dass erst zwei Wochen bevor neue Bautätigkeiten beginnen, die Fläche zu räumen ist, trotzdem scheint im Zuge der dynamischen Entwicklung der Josephstraße der Zeitpunkt der Wiederentdeckung des Ortes durch den Eigentümer näher zu rücken.

Thema war auch der philosophischer Aspekt des Gärtnerns und des Aufwachsens mit dem Anbau von Nahrungsmitteln.

Der Ratschlag aus dem Gartengespräch war unter anderen nicht so bescheiden aufzutreten und die Rolle und das Selbstverständnis des Vereins stärker nach außen zu vertreten.

Ziel ist die Rahmenbedingungen zu akzeptieren, gleichzeitig bleibt der Verein mit einigen Eigentümern im Gespräch zu bleiben, aber nicht offensiv mit dem Schweizer Eigentümer in Kontakt zu treten.

Fritjof Mothes erinnert daran, dass man sich bei der Diskussion um die drei Varianten des Blockentwicklungskonzeptes bewusst für die Variante entschieden hat, die das Gelände der Nachbarschaftsgärten frei von Nutzungen und damit einer konkreten Entwicklungsrichtung hält.

Die Frage ist, ob man für die Konfrontation mit dem Eigentümer einen Plan B in der Tasche haben sollte oder der Plan A – einfach abzuwarten - ausreichend ist.

Roland Beer merkt dazu an, dass zumindest die Blockquerung gesichert werden sollte. Im Rahmen des B-Planes ist die Blockquerung Bestandteil der Festlegungen.

Conrad Jackisch hat die Auffassung, dass ein Garten von unten einen undefinierten Raum braucht. Sein Plädoyer steht eher für Laufen lassen und der Dynamik möglichst nicht vorwegnehmen.

Barbara Drinhausen plädiert auch dafür „keinen schlafenden Hunde zu wecken“.

Horst Vetter als ein Eigentümer des als Nachbarschaftsgarten genutzten Teiles (der mit den Schweine !) macht die Zusage, dass für die nächsten zwei Jahre der Nachbarschaftsgarten

e.V. weiterhin entgeltlos das Grundstück betreiben kann. Was 2004 ist, ob er selber neu baut oder das Grundstück verkauft ist für ihn noch offen.

Karsten Gerkens findet es richtig nach Plan A zu verfahren, sieht den Plan B aber als wichtige operative Komponente.

Für ihn ist das Thema „Wie sichert man dauerhaft Zwischennutzungen in der Stadt erhält“ von grundsätzlicher Natur. Bisher war Bestandteil der Marketingstrategie der Stadt das Werben mit der Qualität der „Leipziger Freiheit“ und dem Potenzial von freien Räumen, die Möglichkeiten für Gestaltung und Entfaltung bieten, die in westdeutschen Städten nicht bestehen. Er denkt über eine Konstruktion nach

Fritjof Mothes gibt zu Bedenken, dass vielleicht ist die Entwicklung eines Plan B tatsächlich nicht notwendig ist, weil man genügend Eingriffsmöglichkeiten mit dem Planungsrecht habe. Und wie nähert man sich überhaupt einem Plan B.

Gundula Claus erläutert, dass man nach § 34 BauGB ohne B-Plan nur eine Blockrandschließung neu bebauen kann. Für eine optimale Verwertung der Fläche, z.B. für Stadthäuser entlang neuer Erschließung durch den Block ist zumindest ein V+E Plan erforderlich.

Fritjof Mothes greift den Appell von Prof. Schmidt-Eichstädt „Werdet Eigentümer der Nachbarschaftsgärten“ auf – ähnlich wie bei der Idee, das Jahrtausendfeld von einer Initiative aus Hunderten Teileigentümern kaufen zu lassen.

Oder wie bei der Idee eines zwischengeschalteten Entwickler, der die Flächen vom Eigentümer erwirbt und an die Allmende weiterverkauft.

Dazu entsteht eine Diskussion über die Veränderungen die mit Menschen passieren, wenn Sie Eigentümer werden und die Erkenntnis „Das Wildromantische braucht das Undefinierte“

Sven Riemer bekräftigt, dass die Nachbarschaftsgärten deshalb funktionieren, weil sie komplett außerhalb von wirtschaftlichen Verwertungsprozessen stehen. Er kommt zu dem Ergebnis das die Sicherung der Nachbarschaftsgärten als Eigentum nicht im Zusammenspiel der Nutzer funktionieren würde.

Barbara Drinhausen sieht den Garten nicht als Ort des urbanen Landwirtschaftens und unter dem Aspekt der Gartenerträge, sondern eher als sozialen Ort und Raum der Begegnung. Der Kreis hat sich vergrößert und verändert. Auch ist die Bedeutung wichtiger in der Lebensphase, in der man noch kleinere Kinder hat und nimmt dann aus eigener Erfahrung auch wieder ab.

Horst Vetter gibt zu bedenken, das sich der Wohnwert in der Josephstraße über die Nachbarschaft definiert und wenn Veränderungen drohen, geht vielleicht auch der Wohnwert verloren

Fritjof Mothes fasst zusammen, das es um das soziale Miteinander geht und wie man verhindern kann das ein Investor anonym 25 Reihenhäuser in den Block baut. Es könnte ja auch eine Zusammenarbeit bei der Vermarktung angeboten werde, bei der es Unterstützung bei der Suche nach Familien gibt die in die Nachbarschaft passen.

Sarah Moldenhauer warnt vor Überreaktionen und schlägt vor, dass sich die Leute, die einen Plan B entwickeln wollen, zusammenfinden können.

Karsten Gerkens drückt in diesem Zusammenhang seinen Wunsch nach Steuerung bei der Frage „Wie sichert man Freiräume in der Stadt?“ aus und möchte bei dieser Situation die Themen Mieten- und Preisentwicklung mitbeleuchten.

D Zusammenfassung - Ausblick

Fritjof Mothes schließt seine Moderation mit dem Versuch den Bogen über die Diskussion zu spannen.

PLAN A heißt leben und genießen

Die weitere Auseinandersetzung eines Plan B läuft aus zwei Ebenen

- a) Gesamtstädtischer Aufbau von Strukturen zur Sicherung von Freiflächen ,
Entwicklung von Instrumenten zur Steuerung
- b) Lösungen für die Nachbarschaftsgärten im Block Josephstraße suchen.

Ausblick

Heute ist der 8. Workshop im Prozess der Blockentwicklung und bei der Frage – wie kann der Prozess weitergeführt werden – kommt man irgendwie zu dem Schluss, dass die Entwicklung zur Zeit erfolgreich angeschoben ist und läuft, die Themen heute speziell noch anstanden, aber weitere Themen aus der Runde zur Zeit nicht benannt werden.

Sven Riemer sieht die Entwicklung auch so, dass Rahmenbedingungen geschaffen wurden, der Prozess läuft und mit dem Thema zum Gedenkort ein gelungener Abschluss gefunden wurde.

Roland Beer spricht das wichtige Thema an, dass der Prozess für die Außenwelt aufbereitet werden müsste und es ein Dokumentationsbedürfnis gibt.

Das wird von der Runde bejahend aufgegriffen und das ASW prüft die Beauftragung für eine Broschüre.

Protokollantin
Birgit Seeberger

Anlagen

Vortrag Initiative Gedenkort Sarah Moldenhauer
Ergebnispinnwand vom 8.9.2011

Neues

Bänke 2012
Worte 2011/2012
Steine ab Sept '11

Begrünung
→ Verträge kommen
VOM VTA

Joseph 12
Bau geht schnell
(Rückwärts, Cafe)

Newcom Joseph 26
Einzug gefeiert

Joseph 5
Dez 2010
eingezogen

Joseph 15
Idee Austauschhaus
den klar

Buchkinder-
garten
Verzögerung wj. Finanz.

Joseph 35
Baustart

Joseph 33
VH noch EG
frei

Joseph 22
kein MFM,
nun Stadh. gepl.

Joseph 14/16
Stadthäuser
(Bauantrag)

Joseph 2+4
Anfrage Stadth.

Joseph 1
28 TE
Idee Parkplätze

Joseph 3
Strohallenbau?

Siemering 28-30
Versch. Planungen
u.a. Selbstnutzer

Gedenkort Josephstr. 7

lebendiger Gedenkort
Dokumentation, Infomark
Tafelberg- u. Bergstr. Ort

öffentliche
Veranstaltungen
nächtl: 20.9. - 19.10
Joseph 12

ehrenamtlich vom
Verein für 15 Jahre
betreute Zwischennutzen

Gedenkort
für jüdisches
Alltagsleben

bewusst
Lücke lassen
als Zeichen d. Fiktion jüd. Nat.

WS unterkriert
Gedenkort

Lücke erlebbar
machen...

frei zugänglich,
Bedanken der
Vermittlung, Schwung,
Klientel

→ Baum - Juchanten...
→ Verein - Vereinbarung -
Einfriedung
ins Konzept

Licht → NEIN
Müll → ?

Schritte
Verein: Stadt-ET-Verein
Kosten: 10 TE (2011-12)
Reality: 2012 (Campus)
Planung 2012 - Vor Ort

Zukunft Nachbarschaftsgärten

Strategie
- Plan B entwickeln
→ Bedarfsplan nötig

Gärten von unten
brauchen das
undefinierte

Mitmacher in
Nachbarschaftsgärten
wecheln

Ursprüngliche
Mitmacher nicht
mehr dabei

fürden vor
allem sozialer
Ort
- Wert d. Josephstr.

Gruppiertheit anonym
oder Bauplatz für
Nachbarn statt Gärten

Bewirtlichung
Zwischenbegrenzung

Potential
„Leipziger Freiheit“
Flächen

Akteur für
Organisation
Zwischenbegrenzung

Steuern
statt laufen
lassen

Plan A:
'Schaun wir mal...'

Ø34 als Alibi
genügt nicht

Ansprüche der
Eigentümer und
Nutzer wandeln sich

Nicht bereit wie
es ist - Änderung
kaufen / Änderung
Ansprüche / Bedarfphase

Kontaktplate
für Viertel soll decken

Wie weiter?

Jeht Prozess
weiter oder
ist Begleitung n.m. nötig

Anschlussphase
ist erfolgreich
vorbei

Dokumentation
des Prozesses